

# Lederbraune Schwanztrüffel (*Hysterangium Marchii* Bres.)

Autor(en): **Nüesch, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **1 (1923)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-935147>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Quélet unter dem Namen *Tricholoma tigrinum* beschrieben haben.

Der März-Ellerling ist auch sonstwiewerkannt worden. Stellenweise wurde derselbe als grauer Ritterling jahrelang eifrig gesammelt und verwendet. So scheint auch die Bemerkung in »Rothmayr, Pilze des Waldes« unter *Tricholoma portentosum* auf einer Verwechslung zu beruhen, wonach der graue Ritterling *Trich. portent.* schon im Frühling erscheinen soll. Diese Abbildung Nr. 35 Band II ist ein Ritterling (*Trich.*), der aber nicht im Frühling erscheint. Meine Vermutung gebe ich dahin ab, dass Rothmayr mit dem Frühererscheinen des März-Ellerlings ein frühes Auftreten seines Pilzes T. 35 verstanden hat, so einer Artverkenntung gleichkommt. Auch ein schwärzlicher Täubling will man (Zürich) um diese Jahreszeit gefunden haben und dies im Frühjahr 1920, wo der März-Ellerling sehr stark vertreten war.

Der März-Ellerling erscheint zu einer Zeit, wo er mit anderen Pilzen nicht verwechselt werden kann und ist auch deshalb ein empfehlenswerter Pilz. Wenn ich nun noch verrate, dass der März-Ellerling meist dort zu finden ist, wo wir gewohnt sind die Eierpilze zu suchen, dann wird es nicht mehr schwer halten, die Jagd auf denselben mit Erfolg aufzunehmen. Natürlich ist die passende Zeit abzuwarten. Erwähnen muss ich noch, dass derselbe in manchen Jahren gar nicht, in anderen nur spärlich erscheint, um dann in günstigen Jahren das Versäumte nachzuholen. Nach Ricken soll dieser Pilz überhaupt selten sein, was für die Schweiz jedenfalls nicht zutrifft. Für Mitteilungen über dessen Vorkommen, wäre der Verfasser dieses stets dankbar, da ich diesbezügliche Erhebungen anstellen möchte.

Red. Um Basel weniger vertreten, aber im Kt. Aargau-Luzern sehr häufig.

## Lederbraune Schwanztrüffel (*Hysterangium Marchii* Bres.).

Von Emil Nüesch, St. Gallen.

Die lederbraune Schwanztrüffel, *Hysterangium Marchii* Bres., fand ich in der ersten Hälfte August 1922 in den Nadelwäldern des Ofenberggebietes (Guand sur il fuorn, Guand del fuorn, La Drosa) des schweizerischen Nationalparkes im Engadin auf 1800 bis über 1900 m Höhe an verschiedenen Orten in ziemlich grosser Anzahl. Sie tritt dort gesellig an Waldwegen auf. Nach meinen eigenen, mehrfachen makro- und mikroskopischen Untersuchungen ist der Pilz folgendermassen beschaffen:

Fruchtkörper halb unterirdisch, 2,5 bis 5 cm Durchmesser, knollig, bald kugelförmig, bald mehr oder weniger horizontal plattgedrückt, bisweilen birnförmig aufwärts gerichtet oder difform-knollig, lederbraun, teilweise weisslichbraun, vom Grunde auf teilweise, bisweilen fast durchweg rötlich bis braunrot, bis purpurn, auch bei Druck rot verfärbend, kahl, die dünne Oberhaut der Peridie später meistens dunkelbraun, fetzigschuppig auflösend. Peridie bisweilen häutig dünn, öfter stellenweise oder überall 0,5 bis 2 mm, unten bis 3 mm dick, im Bruch rötlich, dauerhaft,

von der Fruchtmasse (Gleba) trennbar, nicht zerfallend, aber am Scheitel später oft mehrfach kreuz und quer zerrissen, am Grunde mit dunkelbraunen, bis 1 mm dicken Wurzelsträngen (daher der Name Schwanztrüffel). Gleba (Fruchtmasse) weiss, später mehr oder weniger in oliv neigend, oft olivgrau, trocken, gallertigknorpelig, zähe, beim Zerreißen knisternd, durchweg gekammert, Kammern klein, jedoch von blosser Auge unterscheidbar, verschieden geformt, leer. Geruch- und geschmacklos, bisweilen im jungen, frischen Zustande, wenn die Gleba noch weiss bis olivgetönt ist, beim Bruche angenehm obstartig riechend. Sporen langellipsoidisch, hyalin bis blassoliv, glatt, mit Oeltröpfchen, 6—10—11  $\mu$  lang und 3—5  $\mu$  breit. Basidien 15—18  $\mu$  lang und 7—10  $\mu$  breit.

NB. Redaktion zu *Hysterangium Marchii*. Obiger Pilz vermittelt zwischen *Hysterangium* und *Rhizopogon*. Der Typus von *Hysterangium* ist durch den zentralen-exzentrischen Gallertstock gegeben, der aber in der Originalbeschreibung *Bresadolae* unerwähnt, im Bilde fehlt und doch das zuverlässigste Kriterium für *Hysterangium* ist. Auch die Peridie spricht für *Rhizopogon*.